

FESTGOTTESDIENST ZUM LUISENFEST

am 15. Sonntag nach Trinitatis (13.09.2026)

LUISEN-KIRCHENGEMEINDE

BERLIN-CHARLOTTENBURG



Zweihundert Jahre Name Luisenkirche!
310 Jahre steht die Kirche schon hier.
Wir feiern den Tag des Offenen Denkmals.

Der Psalmvers
zum 15. Sonntag nach Trinitatis heißt:

**Wenn Gott nicht
das Haus baut,
so arbeiten umsonst,
die daran bauen.**

(Psalm 127,1)

Vor 200 Jahren gab es eine ganz brandneue Agende, eine Gottesdienstordnung, die für größere Einigkeit sorgen sollte. Sie liegt unserem Gottesdienst heute zugrunde, und wir singen auch fast ausschließlich Lieder, die 1826 im damals gebräuchlichen Gesangbuch standen.

Agende
für
die evangelische Kirche
in den
Königlich Preussischen Landen.

Mit
besonderen Bestimmungen und Zusätzen
für die
Provinz Brandenburg.

Berlin, 1829.

Gedruckt in der Dieterichschen Buchdruckerei.

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Eingangslied: „Zur Kirchweih“ (T: Hans von Assig 1719)



1. Drei - ein - ger, heil - ger, gro - ßer Gott! Sieh
wie hier vor dir, Herr Ze - ba - oth! die



1. von des Him - mels Hö - hen, merk
Dei - nen dan - kend ste - hen;



auf das Seuf - zen und Ge - bet, das jetzt zu dei - nem



Thro - ne geht, von die - ser heil - gen Stät - te.

2. Wir haben dieses Gotteshaus gebauet deinem Namen;
mit dir ist es gezieret aus, dass wir, samt unserm Samen,
die heil'ge Satzung und dein Wort, an diesem dir geweihten Ort,
zum Seelenheil anhören.

7. Hier segnet man den Ehstand ein, man bittet für die Kranken;
dies Haus wird stets erfüllet sein mit Loben und mit Danken.

Hier wird man den Regentenstand,
Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land dir täglich anbefehlen.

8. Herr! hebe nun zu segnen an dies Haus, nach dir genennet,
dass es kein Feind zerstören kann, wie hoch sein Eifer brennet.

Stoß aus, was uns hier stören will;
lass uns in diesem Tempel still dich ohne Ende loben.

Kirchweihfestgebet aus der Agende von 1829

Allmächtiger Gott, Vater unseres Herrn Jesu Christi!
Zu dir heben wir unsere Augen auf und sagen dir Lob und Dank
für alle Barmherzigkeit und Treue, die du an uns getan hast.
Insonderheit rühmen und preisen wir deine große Güte,
nach welcher du auch in dieser Gemeinde
ein Haus dir erbauet hast,
das durch deinen Gnadenschutz steht bis auf diesen Tag.
Dir gebühret Lob und Ehre und Preis und Dank
für die unaussprechlichen und herrlichen Gaben,
die du an dieser Stätte durch deinen heiligen Geist mitgeteilt hast.

Ja: gelobet sei dein heiliger Name
 für jedes Wort der Wahrheit, das du hier in unsere Herzen gepflanzt,
 für jede Mahnung, durch die unser Gewissen hier geweckt und gerührt,
 für jeden Trost, womit du die Mühseligen und Beladenen hier erquickst,
 für jede Kraft zum Glauben und Beten, zum Wollen und Vollbringen,
 die du uns hier geschenkt und für die ungestörte Freiheit,
 in der wir unseren evangelischen Glauben hier jederzeit bekennen durften.

Wir bitten dich, o Gott,
 wache auch ferner über diesem Hause, da deine Ehre wohnt,
 und umgib es mit deinem allmächtigen Schutze.
 Lege deinen Segen auf unsere Versammlungen in deinem Hause
 und lasst diese Stätte uns und unseren Nachkommen eine Pforte des Himmels sein.
 Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Alttestamentliche Lesung: 1. Mose 2,4b-9.15

*Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte.
 Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde
 und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase.
 Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.
 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin
 und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte, dass er ihn bebaute und bewahrte.*

Evangelium gelesen und gesungen:
 Matthäus 6,24-34 plus Lied
 (gemäß Porstsches Gesangbuch)

T: Lorenz Lorenzen um 1700

15. Sonntag nach Trinitatis.
 Ev. Matth. 6, 24—34.

*Seele, was ermüdest du dich
 Warum willst du doch für morgen*



1. Wa - rum willst du doch für
 mor - gen, ar - mes Herz, im - mer - wärts
 wie ein Hei - de sor - gen? Wo - zu
 dient dein täg - lich Grä - men, weil Gott will
 in der Still sich der Not an - neh - men?

2. Gott hat dir geschenkt das Leben, Seel und Leib, darum bleib ihm allein ergeben.
 Er wird ferner Alles schenken; traue fest, er verlässt nicht, die an ihn denken.

*Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?*

*Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?
Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt?*

3. Sage nicht: was soll ich essen? Gott hat dir schon allhier so viel zugemessen,
dass der Leib sich kann ernähren; Übriges wird indes Gottes Hand bescheren.

4. Es ist mehr, als Trank und Speisen, dieser Leib, darum gläub, dass Gott wird erweisen,
dass er Speis und Trank kann geben, dem, der sich seliglich ihm ergibt im Leben.

5. Sorgst du, wie du dich sollst kleiden? Jesus spricht: Sorge nicht, solches tun die Heiden.
Schau die Blumen auf dem Feldern, wie so schön diese stehn, und die Bäum in Wäldern.

*Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?
Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine
von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in
den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?*

6. Sorgt ein Vogel auf den Zweigen, wenn er singt, hüpfet und springt, wer ihm soll anzeigen
was er essen soll und trinken? Nein, ach nein, er allein folgt des Himmels Winken.

7. Ach, der Glaube fehlt auf Erden; wär er da, müsst uns ja, was uns not ist, werden.
Wer Gott kann im Glauben fassen, der wird nicht, wenns gebricht, von ihm sein verlassen.

8. Wer Gerechtigkeit nachtrachtet und zugleich Gottes Reich über Alles achtet,
der wird wahrlich nach Verlangen Speis und Trank lebenslang, wie im Schlaf empfangen.

*Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden.
Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.
Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.
Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

15. Nun, Herr Jesu, meine Freude, meine Sonn, meine Wonn, meine Seelenweide!
Sorge nur für meine Seele, so wird mir auch allhier Nichts am Leibe fehlen.

16. Alles sei dir unverhohlen, was mir fehlt, was mich quält, großer Gott! befohlen.
Sorge du, so will ich schweigen, und vor dir, nach Gebühr, meine Knie beugen.

17. Ich will dir mit Freuden danken fort und fort, hier und dort, und will nimmer wanken.
Lob und Preis sei deinem Namen! Sei mein Teil, Hilf und Heil, liebster Jesu! Amen.

Predigt

Was machst du da? Was tust du? Womit bist du beschäftigt?

Das frage ich drei Menschen. Sie tun alle das gleiche.

Aber sie antworten sehr unterschiedlich.

Der erste sagt: Ich setze Steine.

Ah, denke ich. Ein Bauhandwerker. Stein auf Stein. Sichtbares Tun: Er sieht, wie durch seine Hände etwas geschieht. Handwerk ist etwas wunderbar Anschauliches. Es lässt mich als selbstwirksam erfahren: das, was ich tue, wirkt sich aus. Da entsteht etwas Sichtbares, Greifbares. Anders ist das meist bei den – wie ich immer sage – „Mundwerkern“ im Gegensatz zu den Handwerkern. Da hapert es doch öfter mit der Sichtbarkeit, oder dauert zumindest viel länger. Das Handwerk hingegen, das ist praktisches Tun, handfest im wahrsten Sinne des Wortes. Anfassbar, Greifbar – auch nicht nur in der Planung, oder gar virtuell oder digital. Der Bauhandwerker zeigt mir das. Holt mich damit vielleicht auch auf den Boden der Tatsachen, der Realität zurück.

Wir haben viel mit konkreten Bauaufgaben zu tun in der Kirche. Ich bin sehr froh, dass mein Kollege Eike Thies diese Aufgaben hier in unserer Luisengemeinde übernommen hat, denn der kann das viel besser als ich. Denn Bauen ist etwas ganz Wichtiges und Existenzielles. Bauen und Bewahren, umbauen und anbauen, renovieren und Sanieren, denkmalgerecht und nachhaltig – ob nun Kirche oder Gemeindehaus, unsere Büroräume und Gemeinderäume oder endlich eine barrierefreie Toilette in der Kirche... all das ist unendlich wichtig für die Gemeindegemeinschaft! An einem „Tag des Denkmals“ wie heute, und zudem zu einem runden Geburtstag unseres Kirchengebäudes wird uns das noch mehr bewusst. Wir brauchen Häuser, umbaute Räume, in denen wir zusammenkommen und miteinander Kirche sein können. In der Schöpfungsgeschichte haben wir gehört, wie die Menschen den Auftrag bekommen zum Bauen und Bewahren. Mit dem Garten ist dabei nicht nur die Landwirtschaft gemeint, wir können das durchaus auch auf unsere Immobilien beziehen, mit denen wir pfleglich umgehen und die wir instand halten sollten: Bauen und bewahren.

Außerdem bauen wir alle, symbolisch gesehen, jeder und jede von uns: an unseren Lebenshäusern. Auch da müssen wir oft anbauen oder umbauen, renovieren oder sanieren. Das können wir ganz körperlich verstehen: wenn die Gesundheit „baufällig“ wird... Paulus beschreibt den menschlichen Leib als Hütte, die irgendwann abgerissen wird. Mit dem Trostversprechen, dass Gott für uns ein anderes Haus bereit hält. Gesundheit ist aber für die meisten von uns eines der wichtigsten Themen – wenn wir die Debatten um die Gesundheitsreform und die finanziellen Probleme der Krankenkassen oder die Schließung von Krankenhäusern betrachten.

Und dann kommt da einer daher und sagt: *„Sorgt euch nicht. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel an und die Lilien: sie sorgen nicht...“* Er hat gut reden. Ein junger Mann Anfang 30, der wahrscheinlich wenig eigene Krankheitssorgen hatte. In bezug auf unser Thema Hausbau scheint er völlig inkompetent. Denn ein Eigenheim hatte er nicht, er zog mit seinen Freunden umher. Sie waren wohl öfter im Haus der Schwiegermutter des Petrus. Oder zu Gast bei anderen – er lud sich immer mal gerne ein.

Den sollten wir also nicht um Rat fragen in bezug auf unsere Immobilienwirtschaft. Bauhandwerker war er allerdings ursprünglich auch mal, in seinem ersten Berufsleben. Zimmermann, so sagt man. Bevor er zu den Mundwerkern wechselte.

Aber mir fällt die zweite Person ein, denn ich gefragt habe: Was machst du da?

Sie sagt: Ich verdiene Geld für meine Familie.

Ah! denke ich. Eine Ernährerin. Die für ihre Familie sorgt und vorsorgt. Wie gut, dass das möglich ist. Und dass sie Verantwortung trägt. Für ihr Lebenshaus. Das Haus, übertragen gesehen: die Familie, die Menschen, die ihr anvertraut sind. Für sie zu sorgen, für sie ein bestmögliches Leben zu ermöglichen – das ist eine wunderbare Aufgabe. Den Lebensunterhalt zu verdienen. Lebenswichtig. Und auch eine der größten Sorgen der Menschen zu allen Zeiten. Und auch das ist gerade im Moment eines der wichtigsten Themen: die stark gestiegenen Lebenshaltungskosten. Lebensmittelpreise und Mieten an erster Stelle. Wie soll man das noch bezahlen! Und wie wird es morgen aussehen? Wie ist es mit der Ausbildung der Kinder? Und werde ich mal Rente bekommen?

Den Unterhalt des Lebenshauses – nicht als Immobilie gesehen – sondern die Versorgung der Menschen, mit denen ich zusammenlebe, für die ich Verantwortung übernehme. Und das gilt längst nicht nur finanziell: Es gibt eine unendliche Menge an sogenannter Care-Arbeit, meist unbezahlt und eigentlich auch unbezahlbar. Getragen von Liebe und Geduld. Jeden Tag. bei den Alten und bei den Jungen – in der Vergangenheit und mit Blick auf die Zukunft.

Und jetzt springt mir wieder eine Störung durchs Gehirn. Da war doch vorhin einer, der hatte was ganz anderes gesagt. Sorgt nicht, hat er gesagt. Sorgt nicht für morgen. Das ist doch schon wieder dieser familienlose und wohnungslose Wanderprediger. Der hat gut reden. Er lebte mit seinen Freunden von der Hand in den Mund. Ährenraufen am Sabbat – also Getreideklau am heiligen Sonntag, weil sie Hunger hatten. Da muss man nicht vorsorgen oder Geld verdienen. Und wenn man keine Familie um sich hat, für die man sorgen muss oder müsste, ist das auch einfacher – ich erinnere mich, wie er mal ziemlich brüsk seine Mutter und seine Geschwister abgewiesen hat, als die was von ihm wollten. Außerdem rechnete er ja auch mit dem baldigen Weltuntergang. Da braucht man keine Vorsorgeverträge, muss sich auch keine Sorgen um die Rente machen oder andere Zukunftsabsicherungen. *Sorgt nicht für morgen, sagt er, der morgige Tag wird schon für das Seine sorgen.* Stattdessen sorgt euch, oder beschäftigt euch, lieber mit dem Reich Gottes. Was heißt das denn?

Da fällt mir doch der dritte Mensch ein, den ich gefragt hatte. **Der antwortete mir, auch mit einem Stein in der Hand und einem Lächeln im Gesicht: Ich baue eine Kathedrale.** Ich denke an Bauwerke wie den Kölner Dom. Oder die Sagrada Familia in Barcelona. Notre-Dame in Paris. Gigantische Bauprojekte, die niemals in einer Generation oder einem Arbeitsleben fertiggestellt wurden.

Aber auch ganz vom Zeithorizont abgesetzt, sagt diese dritte Antwort: Das, was ich tue, geht weit über mein Tun hinaus. Ich bin Teil von etwas Größerem. Es haben Menschen vor mir daran mitgebaut, es werden Menschen nach mir daran weiterbauen. Das hat etwas ungemein Tröstendes und Ermutigendes zugleich. Sorget nicht! Lasst euch vor allem nicht von euren Sorgen bestimmen und bedrücken, so dass es euch nicht mehr zur Ruhe kommen lässt. Nehmt Gelassenheit an.

Das Reich Gottes geht weit über all unser Tun hinaus, aber wir können an ihm mitwirken. Einzelne Steine setzen. Jetzt und hier, heute. Ohne Angst vor dem Morgen, vor der Zukunft, sondern mit ganz viel Hoffnung und Zuversicht. Amen.

Predigtlied: EG 497,1-3.8 (Paul Gerhardt)



1. Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und
Werk in dei - nem Wil - len ruhn, von dir kommt
Glück und Se - gen; was du re - gierst, das
geht und steht auf rech - ten, gu - ten We - gen.

2. Es steht in keines Menschen Macht, dass sein Rat werd ins Werk gebracht
und seines Gangs sich freue;

des Höchsten Rat, der macht's allein, dass Menschenrat gedeihe.

3. Es fängt so mancher weise Mann ein gutes Werk zwar fröhlich an
und bringt's doch nicht zum Stande;
er baut ein Schloss und festes Haus, doch nur auf lauterm Sande.

8. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück,
ist's Menschentun, so treib zurück und ändre meine Sinnen.
Was du nicht wirkst, das pflegt von selbst in kurzem zu zerrinnen.

SENDUNG UND SEGEN

Zur Einleitung des Fürbittengebets: EG 497,9.11

9. Tritt du zu mir und mache leicht, was mir sonst fast unmöglich deucht,
und bring zum guten Ende,
was du selbst angefangen hast durch Weisheit deiner Hände.

11. Wer fleißig betet und dir traut,
wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Mut bezwingen;
sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

Fürbittengebet

Wer fleißig betet und dir traut..., guter Gott, so haben wir gesungen.

Wir trauen dir. Wir vertrauen dir.

Und wir vertrauen dir all unsere Sorgensteine an, die uns belasten und beschweren.
Denn du kannst aus ihnen Häuser bauen, die uns bergen und Heimat geben bei dir.

In diesen Häusern, so haben wir zu Beginn gesungen:

Hier segnet man den Ehstand ein, man bittet für die Kranken;

*Hier wird man den Regentenstand, Kirch, Schulen, Häuser, Stadt und Land
dir täglich anbefehlen.*

Das wollen wir tun.

So bitten wir dich nun für die Menschen in Familien und Lebensgemeinschaften,
die füreinander sorgen und Verantwortung übernehmen:
Schenke ihnen Liebe, Kraft und Geduld.

Wir bitten für die Kranken, Leidenden und Sterbenden:
Gib ihnen Kraft, ihre Leiden zu ertragen
und lass sie spüren, dass sie nicht allein sind.

Wir bitten für die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft,
für diejenigen, die gewählt werden:
lass sie verantwortungsvoll mit der anvertrauten Macht umgehen
und in deinem Sinn handeln.

Wir bitten für die Kirchen, die Gemeinden, die religiösen Gemeinschaften:
Hilf ihnen, Geborgenheit zu geben und Hoffnung und Zuversicht auszustrahlen.

Wir bitten für die Schulen und alle Bildungseinrichtungen,
die Menschen auf ihrem lebenslangen Bildungsweg begleiten:
Stärke sie, dass sie die ihnen anvertrauten Menschen ermutigen
und ihnen helfen, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen.

Wir bitten für alle deine Häuser, die aus Steinen und die aus Lebewesen,
Trage und stärke sie, hilf beim Bauen und Bewahren, sei du mit deinem Segen dabei.
Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus gebetet hat: *Vater unser...*

Segenslied: Eugen Eckert nach EG 345



1. Wenn Gott das Haus nicht baut, nicht seg-nend auf uns
schaut, dann su - chen wir ver - ge - bens das
Fun - da - ment des Le - bens. Wie wir uns mühn und
wal - ten: nur Gott kann uns er - hal - ten.

2. Wenn Gott uns nicht beschützt, dann bleibt nichts, was uns nützt.
Aus keiner unsrer Sorgen erwächst ein neues Morgen.
Was nötig ist zum Leben, kann nur Gott täglich geben.

3. Wenn Gott nicht Bauherr bleibt, uns Mut ins Grundbuch schreibt,
dann schaffen wir vergebens am Bauwerk unsres Lebens.
Doch Gott kommt uns entgegen – uns hält und trägt sein Segen.